

Unsere Klinik ist vorn dabei

Im Gespräch mit Andreas Flemming, stellv. Geschäftsführer der MEDINOS Kliniken

Die **MEDINOS** Kliniken mit ihren Standorten in Sonneberg und Neuhaus sind größter Arbeitgeber des Landkreises - vor allem mit dem soliden und gewachsenen Standort im Wolkenrasen. Nach 15 Jahren sind hier die wesentlichen Baumaßnahmen beendet. Unsere Redaktion bat den stellvertretenden Geschäftsführer Andreas Flemming, auf folgende Stichworte zu antworten.

DAS ERFOLGSGEHEIMNIS: Ein Geheimnis gibt es nicht, doch seit 1990 wurden durch Gesellschafter und Geschäftsführung kluge Entscheidungen zur Entwicklung des Krankenhauswesens im Landkreis getroffen. Mit unserer medizinischen Versorgung und dem Service allgemein ist unsere Klinik im Konzert der Krankenhäuser vorn mit dabei. Landkreis und Stadt Sonneberg waren in all den Jahren stets konsequent auf unserer Seite, wir wurden stabil gefördert und man hatte immer ein offenes Ohr für unsere Belange. Trotz ständiger Kostendämpfungsprogramme, trotz Gebietsreform und trotz zusätzlicher Übernahme von Pflichtaufgaben aus dem Konkurs der Rot-Kreuz-Betreuungsgesellschaft mbH ist der Landkreis mit seinem Krankenhaus oft gegen den Strom geschwommen und hat gleichzeitig auf medizinische Innovation und sozialpolitische Stabilität gesetzt. Er hat beide Krankenhausstandorte behalten und sie in kommunaler Trägerschaft mit privater Rechtsform fortgeführt. Finanzielle Erfolge wurden nicht an Aktionäre ausgegeben, sie wurden sofort wieder im Krankenhaus investiert. Mit dem fast vollständigen Neubau der Klinik in Sonneberg hat so auch der Wolkenrasen ein modernes Krankenhaus, das problemlos sogar per Fuß erreichbar ist.

IM DIALOG: Wir haben derzeit 630 sogenannte Vollzeitkräfte. Tatsächlich gab es aber im letzten Monat 797 Mitarbeiter auf unterschiedlicher Beschäftigungsbasis. Wir sind bestrebt, viele Abläufe so zu gestalten, dass sie ohne Eingreifen der Geschäftsführung passieren. Neben den regelmäßigen Besprechungen in den Abteilungen, den Chefarztsitzungen, den erweiterten Geschäftsleitungssitzungen gibt es eine Reihe von weiteren Möglichkeiten, um sich als Mitarbeiter in Entscheidungen einzubringen. Nach außen gelangen Informationen vor allem über die Presse, den Aufsichtsrat, den Kreistag und auch über persönliche Gespräche wie beispielsweise den Seniorenstammtisch. Natürlich spielt auch der Betriebsrat eine wichtige Rolle im beiderseitigen Dialog. Besonders wertvoll sind uns Hinweise, Wünsche und Anregungen von Patienten und Angehörigen, die wir gerne aufgreifen. Ein wichtiges Medium hierfür sind unsere Patientenfragebögen, die selbstverständlich völlig anonym behandelt werden.

PLÄNE FÜR 2011: Leider ist es im deutschen Gesundheitswesen so, dass ständig Veränderungen stattfinden und vieles reglementiert ist. Daraus ergeben sich bereits natürliche Grenzen für Projekte und Patientenversorgung. Den derzeitigen Ärztemangel können wir nur schwer beeinflussen. Wir können aber die Ärzte bei

ihrer administrativen Tätigkeit unterstützen, um ihnen so mehr Zeit für die Patientenbetreuung zu sichern. Ich danke an dieser Stelle allen unseren Ärzten, dass sie trotz engem Zeitkostüm eine hochwertige Versorgung der Patienten gewährleisten. Zudem erleben wir bei schrumpfenden Einwohnerzahlen einen Anstieg von Patientenzahlen. Wir erleben einen ständigen Fortschritt in den medizinischen Möglichkeiten. Und wir erleben eine Globalisierung auch des Arbeitsmarktes. Konkret werden wir 2011 darum kämpfen, die personelle Situation zu stabilisieren. Wir werden über ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) in unserem Altbau hoffentlich dazu beitragen, auch die ambulante Versorgung zu sichern. Wir werden über eine Sanierungsmaßnahme im Altbau den Bereich der Gynäkologie und Entbindung neu gestalten und zugleich bessere Verhältnisse für die gefäßchirurgischen Patienten schaffen.



Beim Interview.

Foto: Andreas Schneider

PERSONAL und AUSBILDUNG: Bei immer älter werdender Bevölkerung, bei stetig medizinischem Fortschritt und bei wachsenden Patientenzahlen ist ein Beruf im Gesundheitswesen derzeit ein Beruf mit Zukunft. Leider beklagen wir bereits heute, dass zu wenig junge Menschen zur Verfügung stehen und der allgemeine Ausbildungsstand besser sein könnte. Ein Beruf im Gesundheitswesen, z.B. wegen der Arbeitszeiten, ist nicht immer ein Traumberuf, wengleich er in aller Regel sehr erfüllend ist. Trotzdem gelingt es uns, zum Beispiel über ein freiwilliges praktisches Jahr im Krankenhaus, junge Menschen für unser Unternehmen zu erwärmen. Für angehende Ärzte halten wir neben weiteren Anreizen Stipendien bereit, die bei einer späteren Arbeitsaufnahme bei uns nicht zurückgezahlt werden müssen. Neben Gesundheits- und Krankenpflegern bilden wir auch Kaufleute, medizinische Fachangestellte, pharmazeutisch-technische Assistenten, Altenpfleger, Köche und sogar Elektriker aus. So haben wir ständig über 50 Azubis und 20 bis 30 Praktikanten – für die meisten ein Start in eine sichere berufliche Zukunft.

Interview: Thomas Höfling, Barbara Reuter